

Bei allen Darstellungen kommt es dem Verf. in erster Linie darauf an, daß der Leser mitdenkt. Dies erreicht er vor allem dadurch, daß er immer wieder Ideen und Anschauungen gegeneinander abwägt, was für den Nichtfachmann natürlich in besonderer Weise reizvoll ist.

E. W. Guenther

R. GRAHMANN – H. MÜLLER-BECK: *Urgeschichte der Menschheit*. 3. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 379 Seiten, 145 Abbildungen, 10 Tabellen, 12 Karten und 8 Tafeln. Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1967.

In einem kurzen Zeitabschnitt erschienen in der deutschsprachigen Literatur gleich drei ähnliche Übersichtswerke hintereinander, die die älteste Geschichte der Fachwelt, den Studierenden, dem Kreise von Interessenten sowie aber auch der breiteren Öffentlichkeit näherbringen wollen. Ein jedes von diesen Büchern versucht dies auf andere, selbständige Art und Weise und ist deshalb anders aufgebaut, anders konzipiert.

Der Leser, der eine zusammenhängende und leicht zugängliche Übersicht sucht, wird gern zur 3. Auflage der „Urgeschichte der Menschheit“ von R. Grahmann greifen, die von H. Müller-Beck neu bearbeitet wurde. Es handelt sich dabei aber keineswegs um eine gewöhnliche Übersicht in einer skizzenartigen oder oberflächlichen Form, sondern um ein reifes und bewährtes Lehrbuch, das auf dem Niveau der Hochschullektüre steht und das alle Hauptfragen ausführlich behandelt und gründlich erklärt. Es unterscheidet sich von anderen solchen Werken noch dadurch, daß in diesem neben dem eigentlichen historischen Teil auch dem Naturmilieu und der Abstammungsgeschichte des Menschen selbst ein entsprechender Platz vorbehalten wurde.

Diese Richtlinien hat schon der erste Autor gegeben, der nach der erfolgreichen Auflage von 1952 gleich die zweite vorbereitete (erschienen 1956). Seit dieser Zeit sind aber die Ergebnisse der Wissenschaft, insbesondere durch neue Ausgrabungen, Entdeckungen und durch die jüngsten Beobachtungen so erheblich angewachsen, daß es nötig war, diese in die 3. Auflage einzuarbeiten. Nach dem Tod von R. Grahmann 1962 übernahm H. Müller-Beck diese Aufgabe, und man darf sagen, daß er sie meisterhaft erfüllte. Trotz mancher Schwierigkeiten ist es ihm gelungen, den ursprünglichen Charakter des Buches zu erhalten. Die Schwierigkeiten, die der Bearbeiter überwinden mußte, sind vor allem darin zu suchen, daß alle Wissenschaften durch eine immer mehr verstärkte Spezialisierung ausgezeichnet sind und daß ein Eindringen in die gelösten Probleme für einen breiteren Leserkreis ohne eine entsprechende Einführung nicht mehr möglich ist. Einerseits vertieften sich also beträchtlich die Erkenntnisse. Andererseits sind die Fachleute des behandelten Wissenschaftsgebietes, dessen Forschung in zunehmendem Maße durch öffentliche Mittel gefördert wird, der Öffentlichkeit gegenüber verpflichtet, ihre Arbeitsergebnisse auch in verständlicher Form anzubieten. Beide Gesichtspunkte sind im besprochenen Buche respektiert, und es ist auch gelungen, beiden Erfordernissen harmonisch entgegenzukommen.

Der Bearbeiter der Neuauflage, der durch seine vielen Studienreisen in den letzten Jahren eine klare Übersicht über den Forschungsstand gewinnen konnte, hat mehrere Teile und Absätze völlig umgearbeitet und die übrigen durch neue Erkenntnisse und durch seine eigenen Erfahrungen soweit ergänzt, daß das Buch an Bedeutung und Aktualität gewann und um eine wissenschaftlich qualitative Stufe höher gestiegen ist. Er erweiterte das Werk auch insofern, als intensiver auf die Urgeschichte der außereuropäischen Kontinente eingegangen wird. Auffallende Verbesserungen erforderte besonders die Stratigrafie des Eiszeitalters und vor allem die Lößablagerungen, die gerade gegenwärtig im Vordergrund der Diskussion der Quartärgeologen stehen und in die auch der Bearbeiter der Neuauflage erfolgreich eingriff. Entscheidende Ergänzung erfuhr der Absatz über die Altersbestimmung, sowie auch andere methodologischen Seiten der Forschung, die nun in komplexer Form und in ganzen Teams vorwärts geht.

Auch das zweite, anthropologische Kapitel spiegelt die letzten Anschauungen über die Entwicklungslehre des Menschen wider. Im dritten Teil, der nun als „Kulturgeschichte des Menschen und pleistozäne Archäologie“ bezeichnet ist, kommt H. Müller-Beck selbst am deutlichsten zum Wort. Dabei spielen eine wichtige Rolle neue Forschungsergebnisse und neue Entdeckungen, die er aus eigener Erfahrung beurteilen konnte. Dadurch, daß auch die Arbeitsergebnisse der Archäologie der östlichen Gebiete Europas ihrer Bedeutung nach berücksichtigt und behandelt sind, gewann das Buch an Gleichgewicht. Glücklicher als in beiden früheren Auflagen ist das abschließende Kapitel gelöst. Statt der ursprünglichen Einführung in die jüngere Steinzeit und in die Erzeugungswirtschaft, erschien in der dritten Auflage eine Übersicht über die Jäger- und Sammlerkulturen des Holozäns und der Gegenwart. Dadurch ist das Buch thematisch und einheitlich abgeschlossen, indem es die ganze lange Entwicklung der Wildbeutekulturen zeigt.

Die Illustration des Werkes ist reich und gut gewählt. Teilweise stört nur die Tatsache, daß die Federzeichnungen in verschiedener Technik ausgeführt sind, was man bei übernommenen Bildern nicht vermeiden kann. Deshalb mußte der Autor auch die umgekehrte Orientierung einiger Fundstücke (z. B. Bild 106, 110) beibehalten, was von jedem Fachmann mit Verständnis entschuldigt wird. Grahmans Urgeschichte ist nach der Überarbeitung von H. Müller-Beck ein durchaus wissenschaftliches Buch geblieben, das dem letzten Forschungsstand entspricht und das größte Aufmerksamkeit verdient. Es ist ein Beispiel eines fachlich hochstehenden Buches, das aber nicht nur den Fachleuten und Interessenten zugänglich ist, sondern das sich gut lesen läßt und das vielen Lesern auch aus Laienkreisen verständlich sein wird.

B. Klíma

R. DRÜSSLER: *Die Venus der Eiszeit. Entdeckung und Erforschung altsteinzeitlicher Kunst.* 281 S. mit 92 Tafeln und 111 Textabbildungen. Leipzig 1967.

Da man seit den fünfziger Jahren viele neue Erkenntnisse über die eiszeitliche Kunst gewonnen habe, diese aber fast ausschließlich in der Fachliteratur publiziert seien, will Verf. sie in allgemein verständlicher Form einem breiten Publikum zugänglich machen. Ausgehend von der Forschungssituation der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der Erregung, die die Entdeckungen eiszeitlicher Kunst und Kultur hervorriefen, werden dem Leser in lockerer Folge mit oft überraschenden zeitlichen, räumlichen und thematischen Sprüngen die vielfältigen Kunstschöpfungen des Jungpaläolithikums vorgeführt. Beschreibungen von Laugerie-Haute, La Madeleine und Fournau du Diable, von Pavlov, Dolní Věstonice und Kostjenki, schließlich der spätpaläolithischen Zeltanlagen Norddeutschlands sollen Einblick in die Siedlungsweise damaliger Jäger geben. Die Bestattungen in der Kindergrotte der Balzi Rossi, in Brno und in Dolní Věstonice lassen entwickelte Grabriten und Jenseitsvorstellungen erkennen.

Neben solchen verstreuten Hinweisen auf Leben und Umwelt eiszeitlicher Jäger gilt das Hauptinteresse des Verf. der Wand- und Kleinkunst. In verschiedenen Abschnitten behandelt er die Frage der Ausgestaltung der Höhlen; vor allem am Beispiel von Trois-Frères schildert er das Aussehen eines solchen Heiligtumes und die Wirkung, die es auf den damaligen Menschen gehabt haben mag; aber auch die Gefahren, die der Tourismus für die Bilder mit sich bringt. Wichtiger Leitfaden bei der Beschreibung der Bilder und Bildkompositionen der Höhlen, wie auch der Relieffrise in den Abris, sind die Forschungen Laming-Empeire's und Leroi-Gourhan's, die kurz dargelegt werden und die der Verf. immer wieder bestätigt findet.

Große Aufmerksamkeit widmet er auch der Kleinkunst, die teils beschreibend vorgelegt wird, teils aber auch Anlaß gibt zu Überlegungen über Jagdwild und Jagdmethode, über Kunstschulen und Kunstkreise, über die Chronologie der Werke und deren Sinngehalt.

Das Buch stellt also den Versuch dar, in bunter Folge auf kleinem Raum eine große Zahl von Erkenntnissen wie auch von Hypothesen zusammenzutragen. Mögen sie auch für den Autor eines